

## **Um 11 Uhr nahm Bunk den Bohr-Bus - Bilanz nach dreieinhalb Jahren als Geschäftsführer auf dem Hahn**

**Flughafen Hahn. Markus Bunk, Geschäftsführer der Flughafen Frankfurt-Hahn GmbH, hat den Hahn verlassen. „Um 11 Uhr geht mein Bohr-Bus nach Frankfurt“, gab er am Donnerstagmorgen gegenüber unserer Zeitung zu verstehen, dass er nicht mehr viel Zeit für ein Gespräch habe.**

Immerhin reichte es noch für eine kurze Bilanz seiner dreieinhalbjährigen Zeit als Geschäftsführer am Flughafen.

„Das ist mein letzter Termin“, sagt Bunk zu Beginn. Und schon in diesem Satz schwingt ein bisschen Wehmut mit. „Es war mit den Hunsrückern schon ganz schön“, schiebt Bunk hinterher, und im weiteren Verlauf des Gesprächs wird immer deutlicher, dass ihm seit Oktober 2013 die Region und die hier lebenden Menschen ans Herz gewachsen sind. Man könne sich als „Neuer“ den Hunsrückern gar nicht entziehen, selbst wenn von Anfang an klar ist, dass das Engagement auf dem Hahn nur von vorübergehender Natur sein würde: „Der Hunsrücker ist ein nahbarer und bodenständiger Mensch. Das war mir immer sehr angenehm“, erzählt Bunk und nennt als Beispiel seine erste Begegnung mit dem schwergewichtigen Bauer Beelitz in Gösenroth. „Du kannst ‚Rehlein‘ zu mir sagen“, hatte der Gastronom ihm gesagt. Diese Geradlinigkeit und Herzlichkeit hatte Bunk schnell schätzen gelernt.

### **Vertrag nicht mehr verlängert**

Und so schmerzte es keinesfalls, dass sein Engagement länger dauerte, als ursprünglich geplant. Seine Familie mit Frau und zwei Töchtern blieb in Berlin. So war es absehbar, dass er den Hunsrück bald wieder verlassen würde. „Ich bin engagiert worden, um der Landesregierung zu helfen, die Privatisierung des Flughafens voranzutreiben“, sagt Bunk. Vieles sei verändert worden während der vergangenen dreieinhalb Jahre. Bunks Vertrag war im vorigen Jahr im Mai noch einmal für ein Jahr verlängert worden. Gestern lief der Vertrag aus, Bunk hatte angeboten, noch einmal zu verlängern, aber der neue Hahn-Eigentümer, die HNA-Gruppe, wird einen eigenen Geschäftsführer einsetzen.

Wann, steht noch in den Sternen, denn nach wie vor liegt die Entscheidung bei der EU, die darüber befinden muss, ob der Verkauf des Hunsrück-Airports an die Chinesen mit den EU-Richtlinien vereinbar ist. Sollte Brüssel das Ganze noch vor der Sommerpause erledigen wollen, könnte es sein, dass ab Mitte Juli eine Entscheidung aus Brüssel kommt.

Der momentane Schwebezustand sorgt allerdings für Verunsicherung in der Belegschaft. „Die Mannschaft leidet darunter, was erzählt wird, auch von den Medien“, so Bunk. Ihn wundert es nicht, dass sich einige Mitarbeiter eine andere Arbeitsstelle suchen. „Da hast du hier ein Häuschen, das noch nicht abbezahlt ist, überall hörst du etwas anderes und fängst an, ernsthaft nachzudenken. Im Zweifelsfall gehst du dann auf Nummer sicher.“

Dennoch: „Die Mannschaft ist bei aller Unsicherheit und Sorge wirklich tapfer.“ Nicht nur wegen der fleißigen Mitarbeiter sieht Bunk nach wie vor große Chancen

für den Flughafen. Der neue Eigentümer, die chinesische HNA-Gruppe, werde alles daran setzen, dass das Engagement auf dem Hahn erfolgreich ist. HNA habe viel vor in Europa. Der Kauf des Hahns sei dabei der erste Schritt – der eben auch erfolgreich verlaufen müsse.

Damit rechnet Bunk: „Ich glaube nach wie vor, dass wir gute Chancen haben.“ HNA werde im Passagierbereich für Verkehre von China in den Hunsrück sorgen, ist Bunk überzeugt: „Die Chinesen wollen doch ohnehin Paris und Rom sehen. Wo sie dann hier in Europa landen, ist letztendlich egal, warum also nicht auch auf dem Hahn? HNA baut auf einem guten Fundament auf“, sagt Bunk und bewertet dabei auch seine eigene Bilanz positiv: „Ich habe 2013 mit einem Jahresabschluss von 19 Millionen Euro Defizit abgeschlossen. Jetzt sind es nur noch 13 Millionen Euro.“ Gute Chancen des Hahns sieht Bunk zum einen in der Passage, bei der Ryanair immer noch den Ton angibt. Dass die Iren mittlerweile auch von Frankfurt aus agieren, sieht Bunk nicht als entwicklungshemmend für den Hahn. „Ryanair hat in Frankfurt die Chance genutzt, als sie sich bot. Es gibt weniger einen Wettbewerb unter den Flughäfen, sondern vielmehr zwischen den einzelnen Fluggesellschaften.“

Frankfurt habe sich dem Low-Cost-Verkehr nicht länger verschließen können. „90 Prozent der Flugverkehre innerhalb Europas sind doch eh schon Low-Cost“, sagt Bunk. Im Schnitt hat der Hahn-Geschäftsführer bei Lufthansa 130 Euro hin und zurück bezahlt, wenn er an den Wochenenden von Frankfurt aus nach Hause zu seiner Familie an den Wannsee geflogen ist.

### **Immer noch der Fünftgrößte**

Und bei der Fracht ist der Hahn immer noch der fünftgrößte Flughafen in Deutschland. „Im Charterfrachtbereich sind wir beliebt, in der Linienfracht scheitern wir an den Verkehrsrechten, da schützt Minister Dobrinth die Lufthansa“, erklärt Bunk, schiebt aber nicht ohne Stolz nach: „Zieht man in Leipzig und Köln die großen DHL- oder Fedex-Geschäfte ab, transportieren wir hier mehr Fracht.“

So ganz weg ist er dann wohl doch noch nicht, denn das „wir“ ist aus seinen Sätzen noch nicht verschwunden, auch wenn er eigentlich schon auf dem Sprung zum Flieger nach Berlin ist. „Was fehlen wird, ist der tägliche Austausch mit den Menschen hier“, gibt Bunk zu und betont, warum der Hahn seiner Meinung nach immer noch intakt ist: „Berlin hat einen schönen Flughafen, aber keinen Verkehr, wir haben einen nicht so schönen Flughafen, aber er funktioniert. Das ist das Verdienst der Mannschaft da draußen, die sich zerreißt, damit der Laden läuft.“

*Von unserem Redaktionsleiter Thomas Torkler*

Copyright © Rhein-Zeitung 2017. Texte und Fotos von Rhein-Zeitung.de sind urheberrechtlich geschützt. Weiterverwendung nur mit Genehmigung, siehe Impressum.